

# Der Kreis – ein Zeichen für Zeit

Marianne Schneider

Die Schlange hat uns die Weisheit des Kreises gelehrt. Ophion ist die Schlange, die das Leben in den Kreis hinein-nimmt. Sie umschlingt das Weltenei und brütet es aus, so dass es aufspringen kann und alle Dinge der Welt daraus hervorgehen. Ouroboros ist die Schlange, die sich am Schwanz hält und die Welt umrundet. Durch das Umschliessen entsteht die Aufhebung von Raum und Zeit, entsteht zyklische Unendlichkeit. Der Kreis – ein Zeichen für Zeit. Nicht für Zeitgewinn oder Zeitverlust, sondern für Zeit ohne Anfang und Ende, Gleichzeitigkeit und Zeitlosigkeit.

## Entstehen und vergehen

Das Runde ist die natürlichste aller Formen und darum den nomadisierenden Völkern heilig. Sie bauen runde Zelte und stellen sie in runder Anordnung auf – Symbol für das Sich-endlos-Bewegende, für die Dynamik. Das kreisförmig angeordnete Lager als Modell der Welt, als Gegensatz zu den viereckigen Häusern, quadratischen Feldern und rechtwinkligen Städten der sesshaften Menschen.

In Malta sind die Tempel rund, die Geburtslöcher in den Steinen sind rund, und rund sind die Opferschalen, in die wir das Leben geben. Im Rund entsteht und vergeht das Leben.

Rund ist die Trommel, das Instrument, welches Mutter Erde symbolisiert oder den Bauch der Göttin. An das grosse Rund schmiegen wir uns, in das grosse Rund kuscheln wir uns, aus dem Runden kommt das Leben. Die irakische Bauchtänzerin sagt: «Wenn deine Hüften kreisen, schwingt das ganze Universum.» Wäre unsere Gesellschaft nicht so frauenfeindlich, wären auch unsere Bäuche rund, und wir würden mit dem Kreisen die kräftigste Körperenergie lustvoll wecken.

## Zeichen der Vollkommenheit

Rund ist auch das Firmament, rund ist die Darstellung der Tierkreiszeichen, die über den Himmel wandern. Rund ist der Steinekreis, der die Laufbahn der Himmelsgestirne nachzeichnet, rund ist der Weg, den wir im Steine-

kreis gehen, und wir sagen: «Es ist rund», wenn etwas ganz ist, wenn etwas vollendet ist. Der Kreis als Zeichen der Universalität, der Ganzheit, der Vollkommenheit.

Der Kreis führt in sich selbst zurück und ist daher ein Symbol der Einheit, der Vollkommenheit. Seine unendliche Linie ist Symbol für Unendlichkeit. In unseren Adventskränzen feiern wir diese alljährliche Vollkommenheit, zyklische Wiederkehr des Jahreslaufes. Das grüne Blattwerk, das den Kreislauf der Erneuerung des Lebens verspricht, eingebettet in die vier Himmelsrichtungen oder Jahreszeiten, die durch je eine Adventskerze symbolisiert werden.

## Zahlenmagie, Kreis, Punkt, Linien

Die Zahl des Kreises ist zehn: neun für die Umkreisung, die Vollkommenheit und eins für den Punkt, die Mitte. An dieses zahlenmagische Wissen erinnert unser Reim: «Drei mal drei sind neune, jedes singt das (S-)eine, was singst denn du?»

Die Römer bezeichneten die Tage der Woche nach den Planeten, und für den Sonntag zeichneten sie den Kreis mit dem Punkt als Zeichen für die Sonne.

Die Chinesen bauen aus dem Kreis mit dem Punkt, dem Wu Wei, das I Ging auf.

Die Druiden haben aus dem Kreis mit dem Punkt die vollständige Runenreihe gebildet, die Grundform unseres Alphabetes.

Der Kreis mit der vertikalen Trennung zeigt Vergangenheit und Zukunft oder das Jahr mit der Sommer- und Wintersonnwende. In den alten englischen Holzkalendern, den «Clogs», wurden die zwei Hälften als zwei Schlangen gezeichnet. Bei mehreren nordamerikanischen Traditionen, bei den Apachen, den Pueblo, den Hopi und den Zuni-Indianern, finden wir genau dieselbe Symbolik: Schilder mit zwei Schlangen, die parallel oder ineinander gelegt sind und das Jahr



Wenn der Kreis in der indischen Tradition horizontal in zwei Schalen geteilt erscheint, bedeutet er «das Lebenskräftige», das in der Schale eingeschlossen war, oder «der goldene Keim».

Wird der Kreis mit beiden Trennlinien dargestellt, wird er in den östlichen und nordischen Traditionen zum Sonnensymbol oder Wodanskreuz. Oder er wird zur Grundform des Kompasses, nach welchem wir uns heute noch in Raum und Zeit orientieren, wie dies bereits vor 70000 Jahren ein Mensch anhand eines Nummuliten (versteinerte Muschel) getan hat. (Abb. 2)

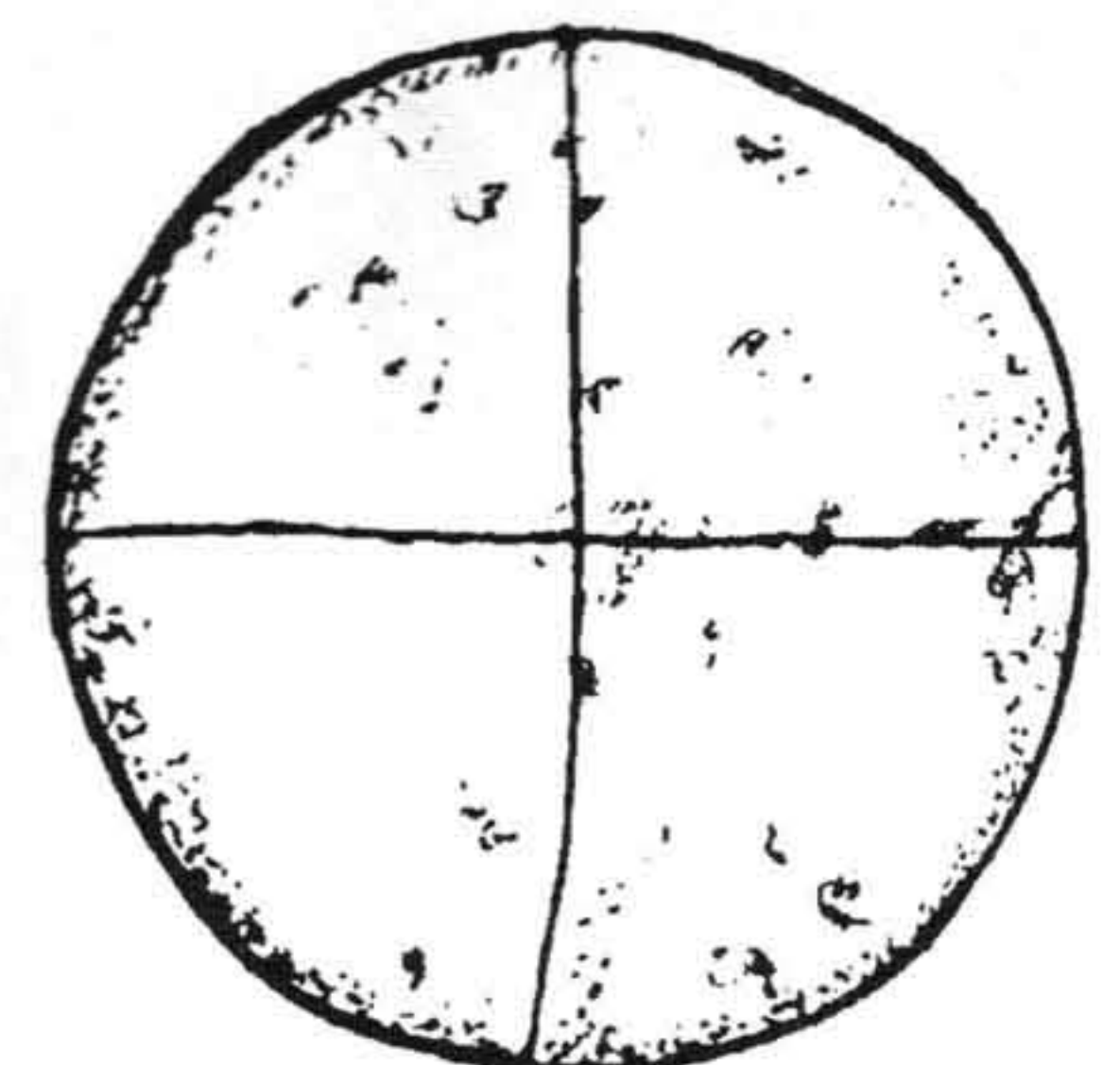


Abb. 2: Anhand eines Nummuliten orientierten sich sie Menschen schon vor 70000 Jahren in Raum und Zeit



Abb. 3a: Eine alte orientalische Darstellung der aufgehenden Sonne zeigt einen Kreis über einem Kreuz.



Abb. 3b: Daraus entstand später das Zeichen für Christus.



Abb. 4: Das ägyptische Sinnbild des Lebens, das Ank.



Aus dem ägyptischen Zeichen entstand das christliche Henkelkreuz.



Abb. 5, 6: Auch der Venusspiegel steht im Zusammenhang mit dem orientalischen Sonnenzeichen.



Stellte man im frühen Christentum und im Mittelalter die vier Elemente dar, stand der Kreis für das Feuer, der Kreis mit dem Punkt für die Luft, der Kreis mit dem Querstrich für das Wasser und Quer- und Längsstrich für die Erde. Dieses Zeichen verwendet die katholische Kirche auch als Merkmal, dass eine Kirche geweiht ist.

Eine alte orientalische Darstellung der aufgehenden Sonne zeigt einen Kreis über einem Kreuz; daraus entstand später das Zeichen für Christus. (Abb. 3a, b)

In engem Zusammenhang damit steht auch das ägyptische Lebenszeichen, das Ank. (Abb. 4)

Auch der Venusspiegel, das Planetenzeichen der Venus, steht im Zusammenhang mit dem alten orientalischen Sonnenzeichen. (Abb. 5, 6)

In alten Chemiebüchern finden wir das Zeichen für Alaun, für Salpeter und für Salz.

In unserer christlichen Religion kennen wir das Sinnbild für das Weltall; der dunkle Kern ist die Erde und Wasserscheibe, die alte Vorstellung der Erde. Sie ist umgeben von dem inneren Ring des Luftmeeres und dem äusseren Ring des Feuerhimmels. (Abb. 7)

Drei ineinandergelegte Kreise bedeuten Dreifaltigkeit. (Abb. 8)

Zwei ineinanderliegende Kreise mit Punkt bedeuten: Das ungeborene Kind. Von der Geburt an beginnt sich das Innenleben zu entwickeln; der Kreis ist der umschliessende Körper. Die Dreieit Körper, Geist und Seele ist voll entfaltet. Die Seele ist der Punkt in der Mitte. (Abb. 9)

Aus vier oder fünf Kreisen abgeleitet wurden diese Zeichen, die beide zum Bannen der bösen Geister verwendet wurden. (Abb. 10)

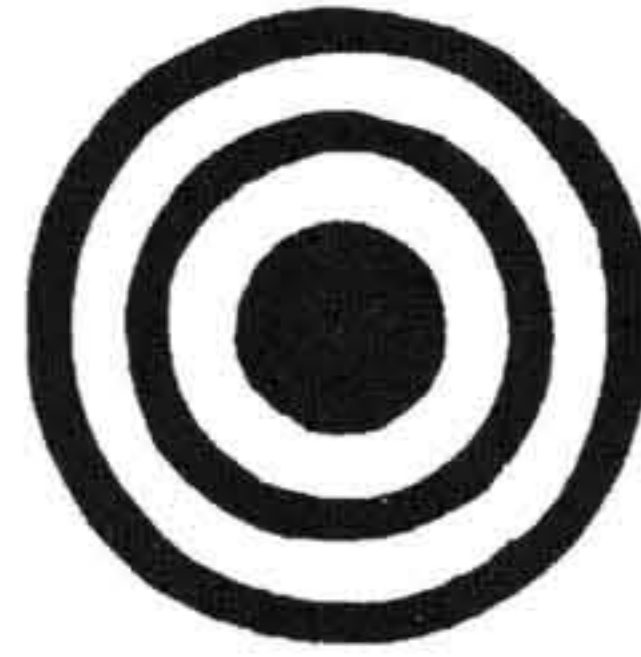


Abb. 7: Sinnbild für das Weltall

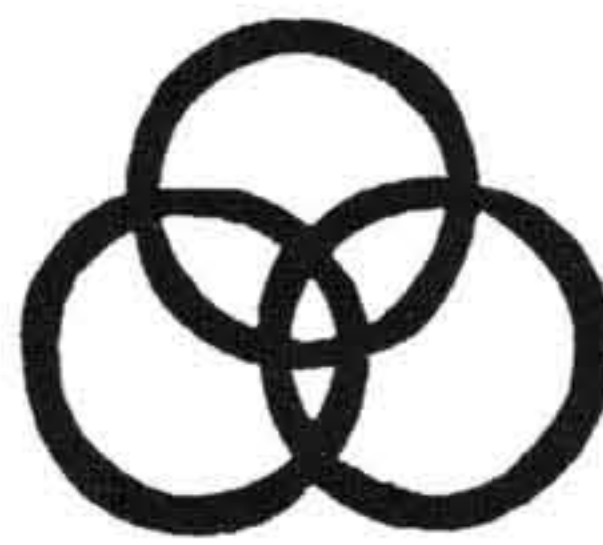


Abb. 8: Drei ineinandergelegte Kreise bedeuten Dreifaltigkeit.



Abb. 9: Das ungeborene Kind. Von der Geburt an beginnt sich das Innenleben zu entwickeln.



Der Kreis ist der um die Seele ist der Punkt in der Mitte. schliessende Körper.



Abb. 10: Zeichen, die zum Bannen der bösen Geister verwendet wurden.

## Der Kreis gibt Schutz

Der Kreis bedeutet Schutz, und kreisförmige Amulette haben Schutzfunktion. So gaben die Kampfschilde der thrakischen Legionen, einer römischen Armee, durch ihre runde Form Schutz und waren zugleich Abwehrzauber gegen den Feind. (Abb. 11)

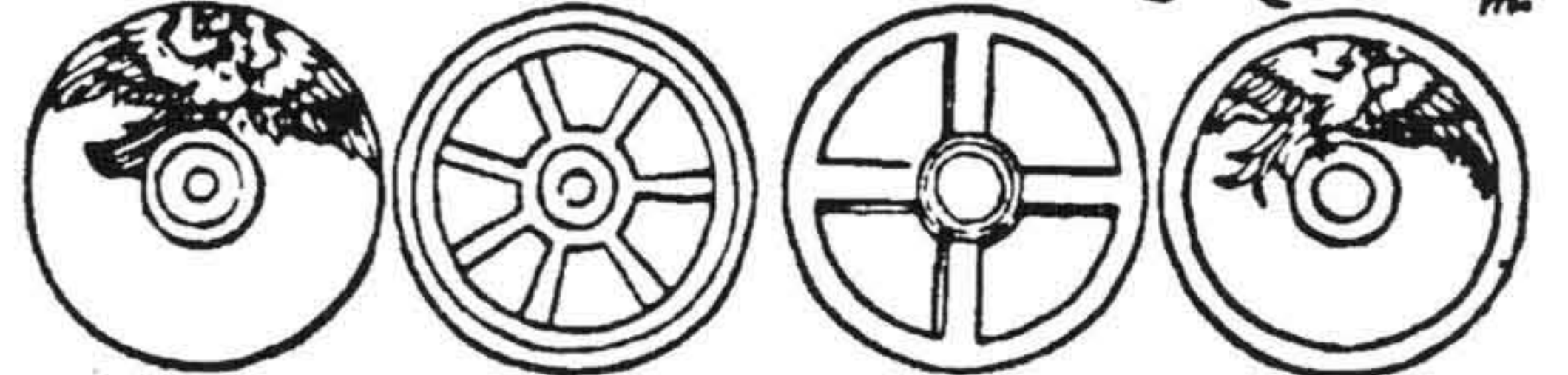
Ebenso hatten scheibenförmige Gewandnadeln in der Bronzezeit einen hohen Wert in der Kulthandlung. Einige davon wurden in Gräbern im Wallis, an Seeufersiedlungen im Mittelland wie auch in der Ostschweiz gefunden.

Vielleicht hatten die ringförmigen Schmuckbrotschen, die unsere Grossmütter noch oft auf der Brust trugen, ähnliche Funktion.

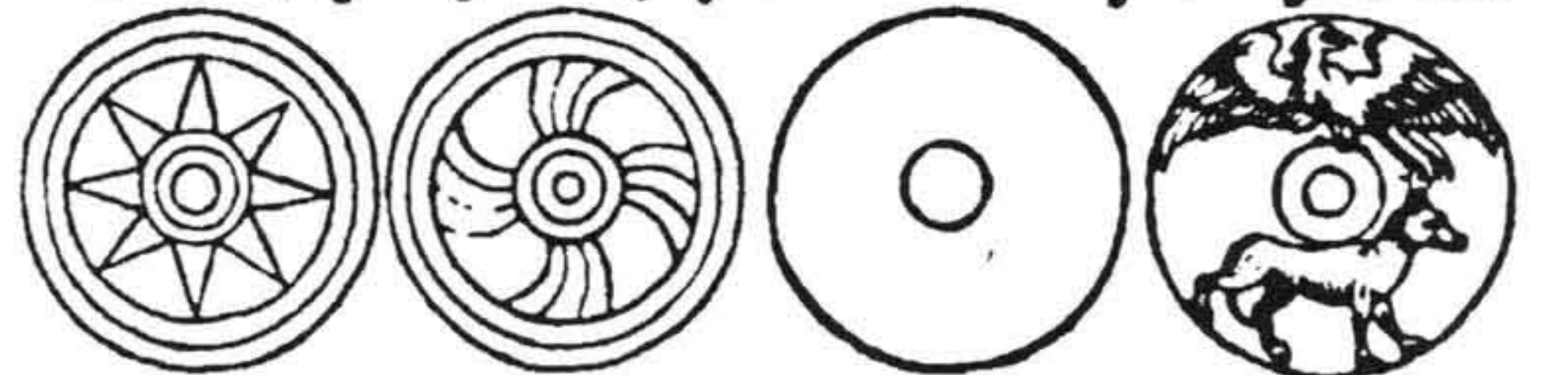
Wer von uns erinnert sich, dass der Hefekranz, das Willisauerringli oder das Ringbrot ursprünglich als rituelles Gebäck zuhanden der Sonne, des Mondes, der Getreidegöttin Ceres

Abb. 11: Kampfschilde einer römischen Armee. Durch ihre runde Form boten sie Schutz und waren zugleich Abwehrzauber gegen den Feind.

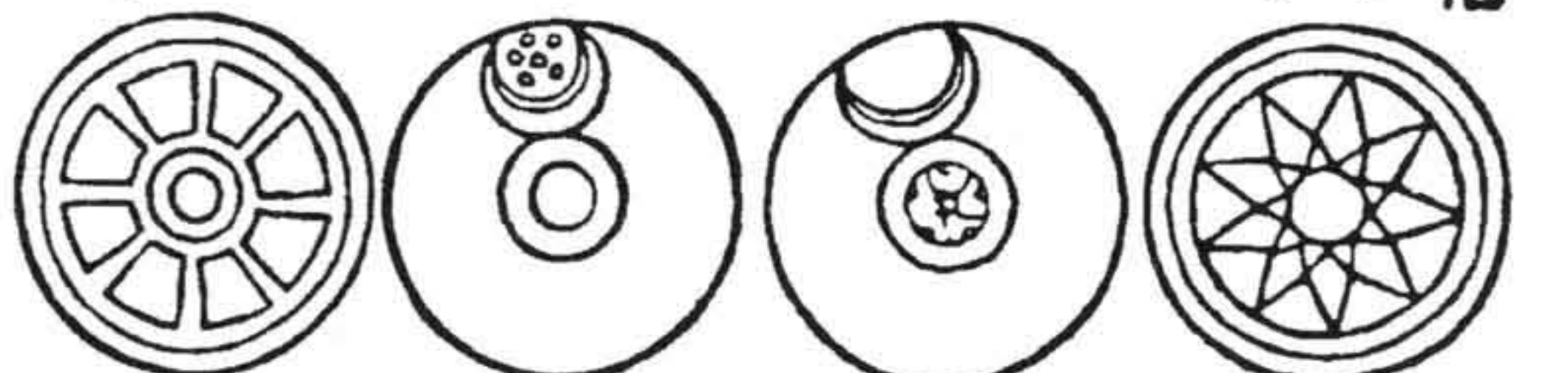
*Costantinenses, Secund Flavia gemina, Prima Flavia gemina, Quarta decima*



*Balistrarij Defenses, Costantinij Defenses, Lemnarij Sabensjes, Divites Gallias*



*Solenjes Gallias, Theami, Panoniarum iuniorum, Balistrarij untes*



*Gratianenses, Valentinianenses, Augustenses, Julia Alexandria*



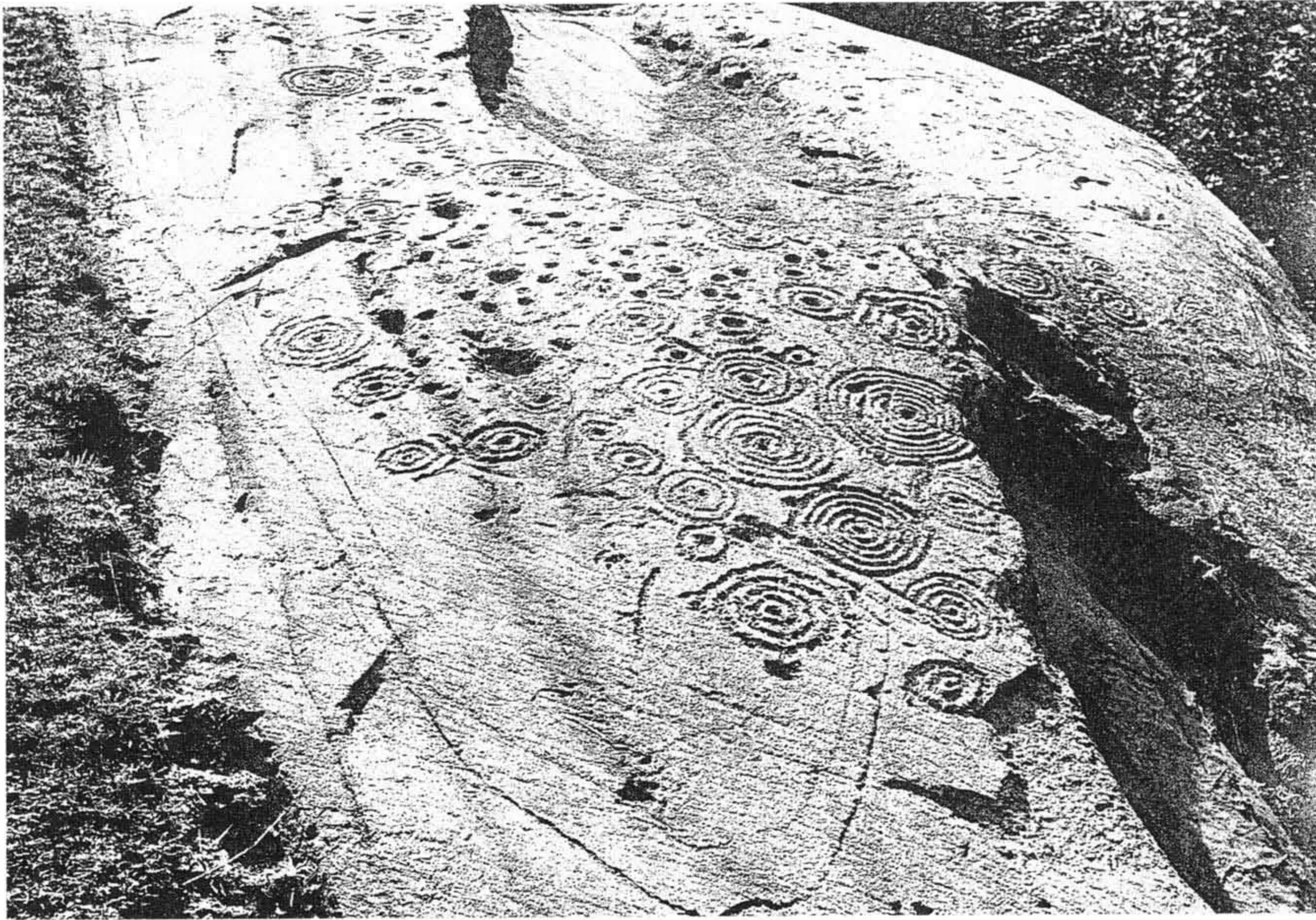


Abb. 13: In der Carchenna befinden sich diese Felszeichnungen; als Kreis geritzt oder als ineinanderliegende Kreise stellen sie Sonnerräder dar.

gebacken wurden? Auch der Eierring, ein Gebildebrot, am Neujahrstag als Sonnenrad-Opferbrot für die Perchta gebacken, war der Spinnerin liebstes Festtagsbrot, denn es hat ihr besonderen Schutz gebracht.

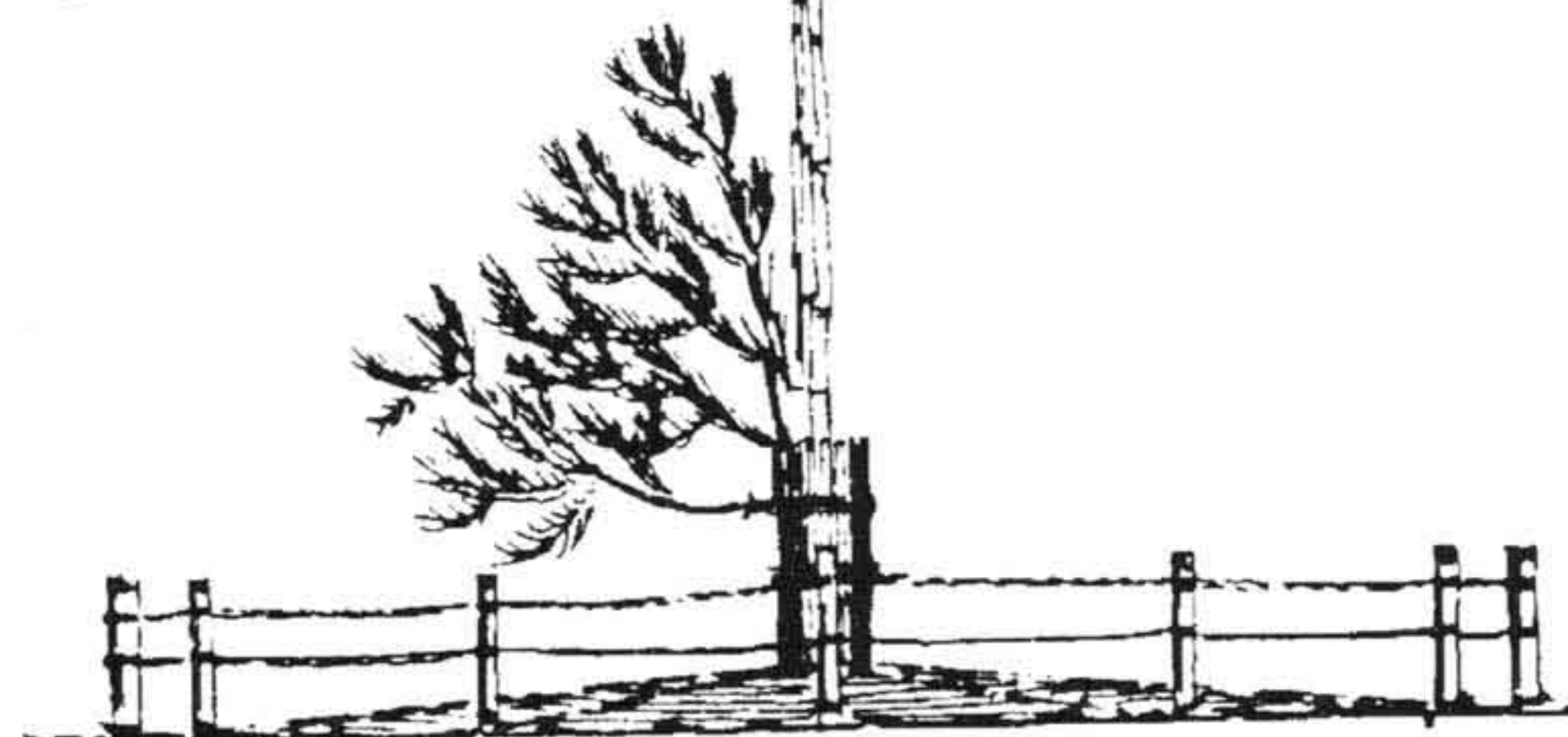
## Das Sonnenrad

Dieses Sonnenrad-Symbol kommt weltweit vor. Auf der runden Rassel der Hopi symbolisiert es die Kraftspirale, die die Lebenskraft wachsen lässt. Als Sonnenrad kommt der Kreis auch in Japan vor. Im Nichirin Schild- oder Bambuskult werden grosse, runde Brandgebilde, sogenannte Kultfackeln, aufgebaut; in ihrer Mitte steckt Shin-Ki, der Herzstab, oder Hiboko, der Sonnenspeer, und am Yomi-Fest werden diese grossen Gebilde zu Ehren der Götter abgebrannt. (Abb. 12a, b)

Im Buddhismus ist der Kreis das Rad der Existenzen, das alles in der Welt der Erscheinungen in sich schliesst. Die Lotusblüte, auf der Buddha sitzt, bedeutet den Weltkreis. Im Zenbuddhismus bedeutet der Kreis gar Erleuchtung.

An den ursprünglich aus Indien stammenden Gedanken, dass das Rad ein Symbol für die Unbeständigkeit

*In Japan werden grosse, runde Kultfackeln, aufgebaut; in ihrer Mitte steckt der Sonnenspeer. Am Yomi-Fest werden diese Schilfgebilde zu Ehren der Götter abgebrannt. (Abb. 12a, b)*



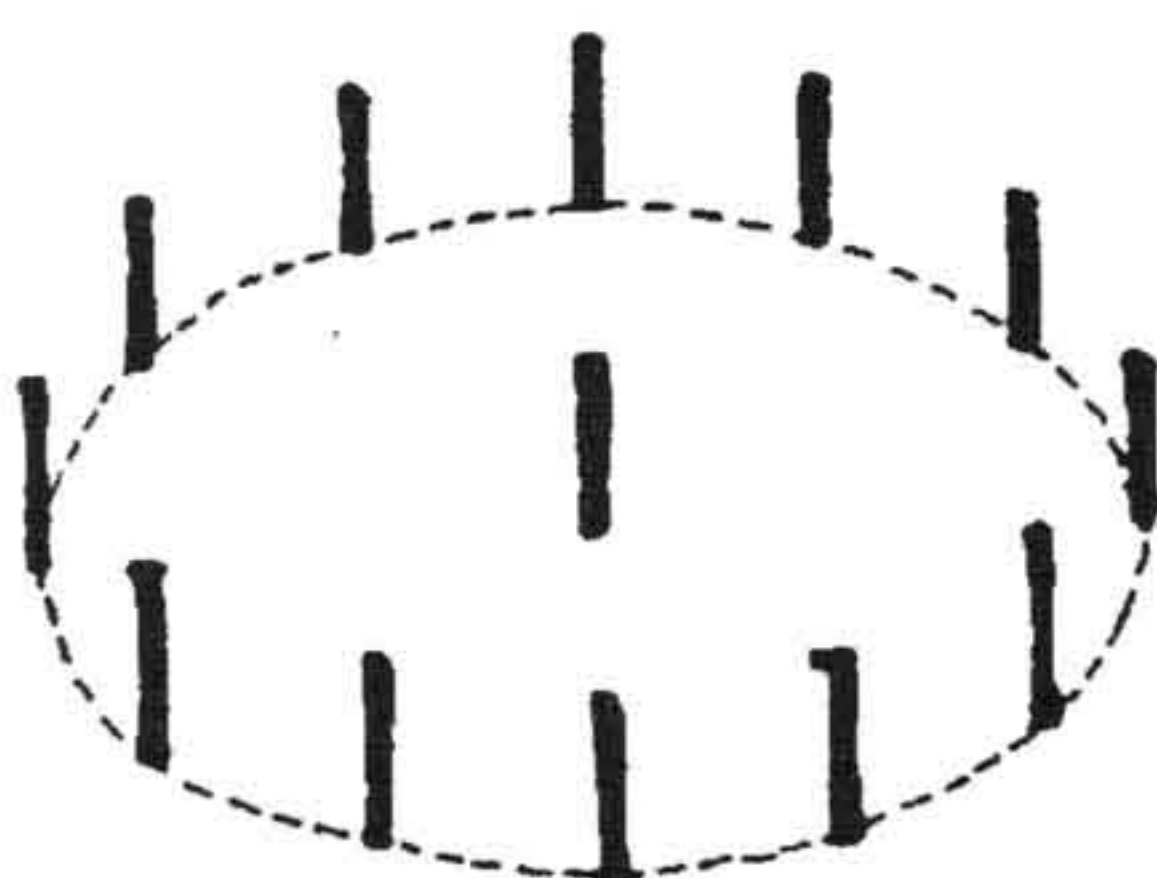
und Vergänglichkeit allen irdischen Daseins ist, schliesst das Glücksrad an, das eigentlich aufzeigt, dass das Glück eine unbeständige, vergängliche Sache ist. Wohl deshalb sind Lotterie und Glücksspiele oft auf Rädern angeordnet.

Auch bei uns finden wir dieses Sonnenrad: auf Felszeichnungen in der Carchenna oder im Val Camonica, als Kreis geritzt oder als ineinanderliegende Kreise dargestellt (Abb. 13), und im Brauch des Scheibenschlagens, einer Feuerzeremonie, die den Frühling ankündigt und noch in mehreren Orten der Schweiz aktuell oder in den Erzählungen der Älteren vorhanden ist. Bei diesem nicht ganz ungefährlichen Brauch werden Holz-scheiben oben an einem Hang in einem Feuer angeglüht. Eine «Redli-bank», ein langes Brett, dient als Abschussrampe. Von einem Stecken losgeschickt, fliegen die glühenden Scheiben zu Tale. Sprüche wie «Redli, Redli übere Rhy, wäm söll das Redli sii?» werden dabei gerufen; ein dazu gerufener Mädchenname verrät die Angebetete. Flurnamen wie Schybebüel, Schybebärg, Schibe chopf machen noch heute auf die alten Ritualplätze aufmerksam. Mit diesem Brauch verwandt ist auch das Radrollen zu Fasnacht oder Sommersonnwende: Ein mit Stroh umwickeltes Wagenrad wird den Berg hinuntergerollt und soll fruchtbarkeitsfördernde Kraft besitzen und Dämonen abwehren.

## Der Schöpfungsmythos

Die Hopi sagen zum Kreis, er sei Anfang und Ende, ausserhalb von Raum und Zeit als ewig seiendes Nichts, als alleiniger Urgrund, in dem alle Möglichkeiten des Lebens, Leere und Quelle sind.

Dort ist Wakan, die Urgrossmutter, das Ur-Weibliche, aus dem alles geboren wird. Wakan ist der Kreis, das All, das In-sich-Ruhende, das Empfangende. Und Wakan verwandelt sich ununterbrochen in Skwan, den Urgrossvater. Skwan ist die Spirale, das Aktive. Wakan und Skwan lieben



sich, und daraus gehen zwei Kinder hervor, die Sonne und die Erde. Das erste Kind, die Sonne, ist die Zahl eins, der Osten, und das zweite Kind, die Erde, ist die Zahl zwei, der Westen. Auch die Sonne und die Erde lieben sich, und aus ihrer Liebe entsteht das Leben auf der Erde. Und die Schöpfung auf der Erde wird auf dem Medizinrad dargestellt. Die Schöpfungsgeschichte der Ur-Religion im Bild des heiligen Kreises.

«Das Medizinrad, der heilige Kreis, ist der Mensch selbst», sagen sie. «Wenn sich ein Kreis schliesst, geht der Mensch in den zweiten über. Er ändert dabei die Richtung und geht über die Mitte, das Nichts oder das All, die All-Einheit. Die Heilige Acht, die dabei entsteht, lehrt uns, dass wir zu einer wahren Veränderung, zu einem tatsächlichen Wandel nur über die Mitte fähig sind. Die Acht ist das Zeichen der Unendlichkeit. Die Acht ist die unendliche Möglichkeit des Endlichen. Der Tod ist nicht das Ende von allem, sondern nur das Ende eines Zyklus, der notwendigerweise übergeht in einen neuen. Das ist das Geheimnis von Tod und Wiedergeburt. In der Erfahrung dieses Weges vermählen sich die Willenskraft und das instinktsichere Denken zur Einsicht der Grossen Gesetze.» Und Hermes Trismegistos, der ägyptische Priester, sagt zur liegenden Acht: «Dasjenige, welches Unten ist, ist gleich demjenigen, welches Oben ist, und dasjenige, welches Oben ist, ist gleich demjenigen, welches Unten ist, um zu vollbringen die Wunderwerke eines einzigen Dinges.» (aus: Lu Lörler: Die Hüter des alten Wissens. 1986)

## Lautfolge als kosmisches Erlebnis

Im Hinduismus bedeutet der flammende Kreis das Symbol für Urmaterie (Prakrti), die entfaltet, erzeugt, hervorbringt. Das kreisförmige Himmelsgewölbe ist gleichzeitig im schalenförmigen Gaumen des Menschen dargestellt. Die drei Ur-Vokale, A, I, U, die der Mensch erzeugt, wandern wie Frühling, Sommer und Winter durch den Himmel. Der Laut wandert am menschlichen Gaumen wie die Sonne am Himmelsgewölbe. Ayu heisst denn auch im Altindischen «Leben» (Kommentar Atharaveda). Die Lautfolge als

kosmisches Erlebnis des Sonnenjahres beginnt an der Wintersonnwend mit dem A, das aus der Tiefe steigt, mit dem E in den Frühling, nach vorne geht, aufsteigt zum I, zur Sommersonnwend wird, sich vom I übers O wieder zurückzieht, dunkler wird, um als U in die Tiefe zurückzukehren. (Abb. 14 a, b)

Dieser kosmische Kreislauf heisst im Altindischen «samsara» (der zur selben Stelle zurückkehrende Lauf), der sich im «samvatsara» (im Jahr) vollzieht. So heisst AIU auch Lebenskraft, Lebenszeit.

Im Griechischen heisst Leben AION. Entsprechend erscheint der Christus in jenem magisch-mystischen Zeitalter des Hellenismus als der AION. In der Apokalypse des Johannes nennt er sich Alpha und  $\Omega$ , Anfang und Ende. Christus spricht hier aus, was in der Bhagawadgita verkündet wurde: «Ich bin der Anfang, Mitte ich und Ende auch der Wesen alle. Von den Worten bin ich das Om.» Om, die heilige kosmische Silbe, die nach Mändükya-Upanischad die ganze Welt bedeutet. Christus spricht somit die gleichen Worte wie Krishna-Bagavan. Dies untermalt die im Indischen bekannte Legende, dass Christus einer der altindischen Priester war, der in den Westen ging, die alten Weisen hier zu verkünden.

## Die Handlung im Kreis

Im Kreis, der Urform für die Entstehung alles Lebens, findet Handlung, Verwandlung statt. Viele Gemeinschaften sitzen, singen, tanzen, beraten, arbeiten zusammen im Kreis, die Herzen gegen innen, die Rücken gegen aussen gewandt. In so geschütztem Raum singen wir auch heute noch das alte Kultlied: «Dreimal musst du

ummarschiern, beim viertenmal den Kopf verlieren, beim fünftenmal musst du sagen: «Du bist schön und du bist schön und du die Allerschönste.»» Damit lassen wir sichtbar werden, dass die schwarze Köchin, die Magierin, im Kreis die Umwandlung vornimmt.

Gerda Weiler sagt: «Der Kreis symbolisiert die matriachale Hierarchie. Horizontal um die Mitte herum gruppieren sich die Beteiligten, debattieren in wechselnder Rotation zwischen Mitte und Aussen, in gleichmässig verteilten Machtpositionen, rotierend, je nach gefragter Fähigkeit zur Lösung des Problems.»

Und selbst in unserer Zeit findet das Wichtige, das Heilige noch immer im Kreis statt, im Ring, im Börsenring, und bei dessen Aufhebung in Zürich wurde er von seinen Mitgliedern im Kreis umtanzt. Alte, magische Kulturhandlung in moderner, technisierter Welt.

**Marianne Schneider** ist Supervisorin, Psychotherapeutin, Mitleiterin des «European Women's College» und Leiterin der dreijährigen Ausbildung «Ritualleiterin werden».

## Literatur

- R. Koch: *Das Zeichenbuch*. 1940 (Abb. 3–10)  
 H. Wirth: *Europ. Urreligion*. 1980 (Abb. 13, 14)  
 H. Wirth: *Die heilige Urschrift der Menschheit*. 1936 (Abb. 1)  
 C. Weber: *Brauchtum in der Schweiz*. 1985  
 Schweiz. Landesmuseum: *Das Rad*. 1989 (Abb. 11)  
 G. Haas: *Symbolik und Magie in der Urgeschichte*. 1992 (Abb. 2)  
 N. Egner: *Bauform als Zeichen und Symbol*. 1980 (Abb. 12)  
 Lu Lörler: *Die Hüter des alten Wissens*. 1986  
 J.C. Cooper: *Illustr. Lexikon der tradit. Symbole*. 1986  
 J. Michell, W. Wagner: *Masssysteme der Tempel*. 1984  
 N. Pennick: *Spiele der Götter*. 1992  
 N. Pennick: *Leys und lineare Rätsel in der Geomantie*. 1991

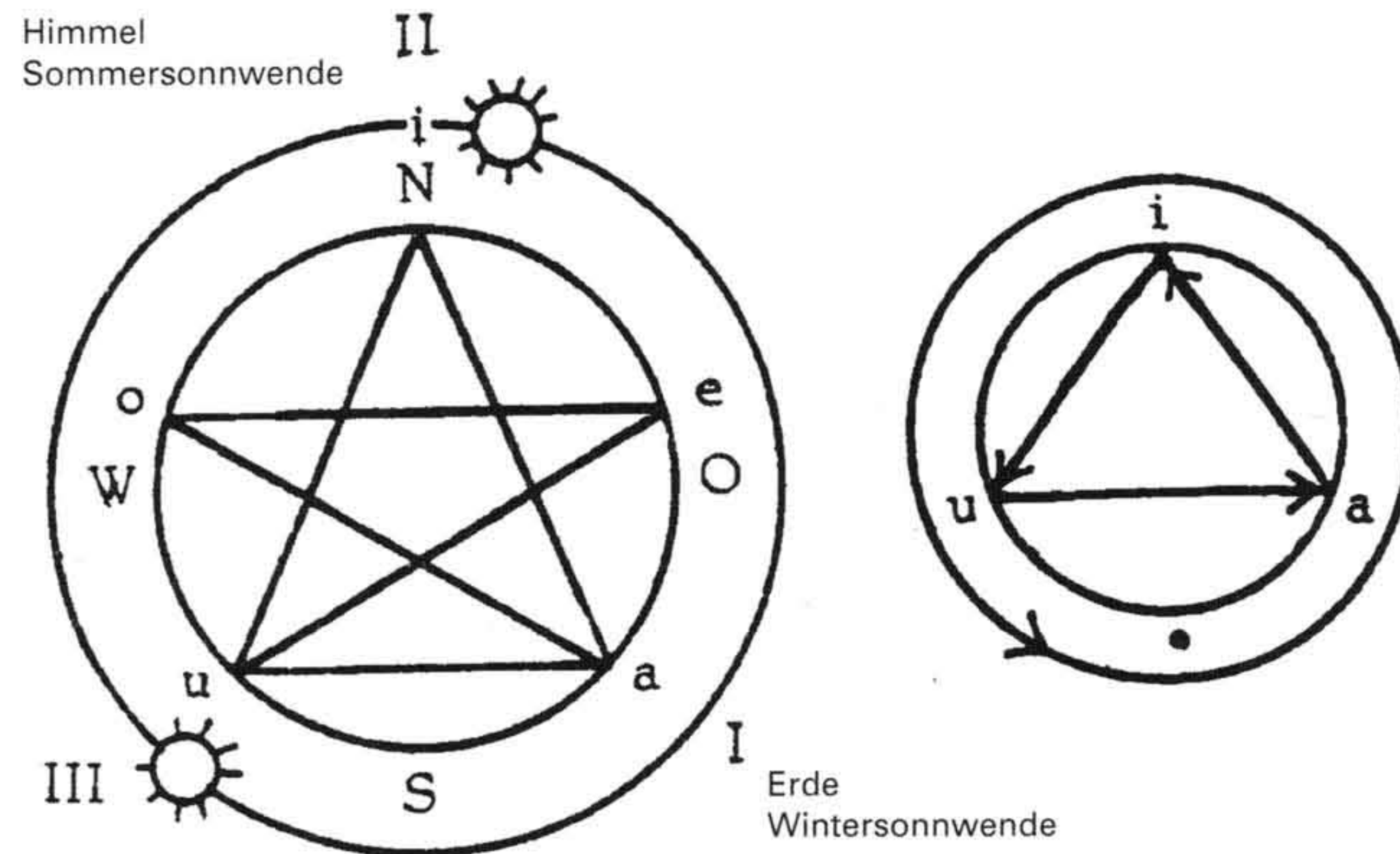


Abb. 14a, b: Die drei Ur-Vokale A, I, U, die der Mensch erzeugt, wandern wie Frühling, Sommer und Winter durch den Himmel.